

# Die Solidarwirtschaft befindet sich im Aufwind

Die Großregion steht zurzeit unter der Präsidentschaft der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens und diese hat beschlossen, der Solidarwirtschaft einen Platz in der sozio-ökonomischen Entwicklung unserer Region einzuräumen.

Genauer gesagt hat der Vorsitz der Großregion diese Aufgabe dem Wirtschafts- und Sozialrat der Großregion übertragen und dieser hatte nun am 19. November ein erstes Forum zum Thema „Die Solidarwirtschaft in der Großregion“ in Eupen organisiert.

Rund 70 Teilnehmer von 47 Organisationen der Solidarwirtschaft aus dem Saarland, der Lorraine, aus Luxemburg, der „Région wallonne“, der „Communauté française de Belgique“ und aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens wohnten diesem Treffen bei. Vorrangiges Ziel war es, dass sich diese Organisationen kennenlernen sollen, dass der Grundstein für ein grenzübergreifendes Netzwerk gelegt wird und dass sich somit auch konkrete Projekte und Partnerschaften entwickeln lassen.

Der Solidarwirtschaft als wichtigem ökonomischem Faktor, im

Sinne einer generellen grenzüberschreitenden Kooperation und Entwicklung, eine bedeutende Rolle zuzugestehen, ist eine wichtige Etappe in der Arbeit des WSAGR. Dies weist darauf hin, dass an dieser Stelle erkannt wurde, dass die Solidarwirtschaft eine immer größere Rolle spielt bei der Bewältigung von Problemfeldern in unserer heutigen Gesellschaft und dass es in Zukunft bestimmt darauf ankommen wird, dieses „Andere Wirtschaften“ zu fördern.

Die Teilnehmer an diesem Forum waren sich prinzipiell einig, dass die Solidarwirtschaft vornehmlich auf die unbefriedigten Bedürfnisse in unserer Gesellschaft reagiert und somit eine Vielfalt von Aktivitäten ausführen kann, die zum Beispiel der Knappheit von Erwerbsarbeit, ebenso wie der Versorgung einer älter werdenden Bevölkerung, dem zivilen Bildungsbedürfnis oder auch einem ökologisch sinnvollen Umgang mit unserer Umwelt, entgegenkommen kann. Man konnte feststellen, dass grenzübergreifend der Konsens besteht, dass das Zusammenspiel von staatlicher Verteilungswirtschaft und privater Profitwirtschaft nicht mehr ausreicht, um allen Bürgern unserer



Abschließende Plenarsitzung in Anwesenheit von Bernd Gentges, Vize-Ministerpräsident der deutschsprachigen Gemeinschaft in Belgien



Diskussionsrunde mit (v.l.) Joël Grosjean (CRES Lorraine), Isabel Schlembach (Solidarwirtschaft, Betriebsnachfolge), Salvatore Vetro (Groupe Terre - Liège), Edouard Boumans (Präsident des CESGR)

Gesellschaft die Teilnahme am gesellschaftlichen Entwicklungsprozess zu garantieren.

Die Frage wurde gestellt, ob die Solidarwirtschaft als Teil der Repräsentation der Zivilgesellschaft anzusehen sei und inwieweit sie als solche ihren Platz in einem Wirtschafts- und Sozialrat habe.

Der Wirtschafts- und Sozialrat besteht zurzeit aus Vertretern der öffentlichen Macht, Vertretern der Privatwirtschaft und Vertretern der Gewerkschaften und hat die Rolle, die Politik in ihrer Entscheidungsfindung zu unterstützen. In diesem Zusammenhang geht es der Solidarwirtschaft ernsthaft darum, eine Diskussion um die Demokratisierung der Wirtschaft in Gang zu setzen, der Wirtschafts- und Sozialrat wäre eine gute Plattform für dieses Unterfangen, und sich somit auch als Sprecher für die Zivilgesellschaft miteinzubringen.

Eric Lavillunière, Direktionsbeauftragter des „Institut européen de l'Economie solidaire“, der auch als Experte beim WASGR fungiert und dieses Forum leitete, hob in der Plenarsitzung des Forums hervor, dass Luxemburg als nächstes Land die Präsidentschaft der Großregion

ab Februar 2008 übernehmen wird und gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass der WSAGR diese vielversprechende Arbeit auch unter luxemburgischer Führung weiterführen wird. Dies umso mehr, da das Koalitionsabkommen der Luxemburger Regierung vorsieht, dass unsere Gesellschaft einen dritten ökonomischen Pfeiler benötigt, der von der Solidarwirtschaft geleistet werden soll.

Zudem wurde auch das „Forum mondial de la solidarité“ besprochen, welches vom Inees im Jahre 2009 in Luxemburg organisiert wird und wo über 1.200 Teilnehmer aus aller Welt erwartet werden. Die Teilnehmer der Organisationen der Großregion sahen dieses Projekt als idealen Ansatz zur Dynamisierung der weiteren Zusammenarbeit und als festes Element für den Aufbau eines überregionalen Netzwerkes der Solidarwirtschaft an.

Dieser Appell ging ebenso an den WSAGR für dessen Unterstützung, und die Vorstellung einer grenzüberschreitenden Gastgeberrolle für dieses Weltforum schien im Verlauf der Gespräche in den Bereich des Möglichen zu rücken.

## Neue Ökonomie (7)

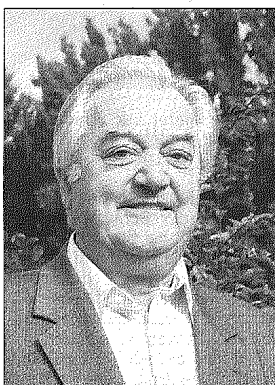
# „Bestgen-Mühle“ und neue Projekte der „Action sociale pour jeunes“

Bereits 1987 war der „Action sociale pour jeunes“ (ASJ) die sogenannte Bestgen-Mühle in Schiffingen zur Verfügung gestellt worden, wo man ein multifunktionelles Projekt verwirklichen wollte. Hier wurden, in einer ersten Phase, sozial schlecht gestellten Jugendlichen zwölf Zimmer zur Verfügung gestellt. Des Weiteren wurden Ausstellungen organisiert und die neu geschaffene Brasserie „Am Brill“ diente zu Zusammenkünften zwischen den Projektbeteiligten und den Einwohnern von Schiffingen und den Nachbargemeinden.

Die vom Kulturministerium zur Verfügung gestellten Finanzen waren bald erschöpft, und man

musste sich nach weiteren Finanzpartnern umsehen, auch um den restlichen Umbau der Bestgen-Mühle verwirklichen zu können. Im Laufe des Jahres konnten dann diesbezügliche Konventionen sowohl mit dem Wohnungsbauministerium als auch mit der Gemeindeverwaltung Schiffingen abgeschlossen werden.

Bei Studienreisen im Rahmen der „European Group for Local Employment Initiatives“ (EGLEI) nach Dänemark – welches über eine fortschrittliche Arbeitsmarkt-Politik verfügte – wurde die ASJ in ihren Bemühungen um Einbindung der Gemeinden in ihr Beschäftigungsprogramm bestärkt und es ge-



Nic Eickmann

lang, erste Programme mit den Gemeinden Bettemburg, Dödelingen, Schiffingen und Petingen auszuarbeiten.

So wurden jugendliche Arbeitslose in die technischen Betriebe der Gemeinden aufgenommen, wo sie, wie z.B. in der Gemeinde Bettemburg, einen Fitness-Parcours schaffen konnten. In ähnlicher Weise wurde ein Abkommen mit dem Ackerbauministerium abgeschlossen, was es ermöglichte, dass die jugendlichen Arbeitslosen, innerhalb der staatlichen Betriebe, mit dem Unterhalt von nationalen Industriezonen beschäftigt werden konnten.

Zwei weitere Projekte wurden unter Beteiligung der ASJ ausgearbeitet und verwirklicht. So das

Projekt „Jonction“, zusammen mit dem „Centre pénitentiaire Givenich“, dies innerhalb des „Groupement européen pour l'emploi des délinquants“, um jugendliche Gefängnisinsassen oder solche, die entlassen wurden, zu einer gesellschaftlichen Wiedereingliederung zu verhelfen. Außerdem beteiligte sich die ASJ innerhalb der europäischen Initiative „Horizon“, zusammen mit der Vereinigung „Jugend an Drogenhelfer“, an einem Programm zur Wiedereingliederung jugendlicher Drogenabhängiger in die Arbeitswelt. 1992 beschäftigte die ASJ 63 Mitarbeiter.

Nic Eickmann

-> Wird fortgesetzt